



Foto: privat

Chirurgie ist kein Fach für Frauen?

DR. MED. VIYAN SIDO

Der diesjährige 121. Deutsche Ärztetag (DÄT) fand vom 8. bis 11. Mai 2018 in Erfurt statt. Vier junge Nachwuchsärztinnen, Mitglieder des Deutschen Ärztinnenbundes, wurden dazu eingeladen. Dr. med. Viyan Sido, Ärztin in Weiterbildung, schildert die Eindrücke von ihrem ersten Ärztetag.

Als Erstes staunten wir nicht schlecht über die Grußansprache des neuen Gesundheitsministers zur Eröffnung. Auch wenn gleich zu Beginn die im Gesundheitswesen „tätigen Helden“ gelobt wurden, wurde gleichzeitig auch die negative Seite der ärztlichen Tätigkeit durch Digitalisierung, Globalisierung sowie die Abwanderung von Ärztinnen und Ärzten ins Ausland angesprochen. Zum Abschluss der Rede benannte der Minister die gesundheitspolitischen Veränderungen aus dem Koalitionsvertrag, die von der anwesenden Ärzteschaft in vielen Punkten abgelehnt werden. Wie die Probleme gelöst werden sollen? „Wir müssen Strukturen verändern“ – so Bundesgesundheitsminister Jens Spahn, denn es reiche nicht aus, immer mehr Geld in das Gesundheitswesen zu stecken. Vor allem die Gesundheitsberufe müssten deutlich attraktiver werden. Insgesamt bleibt also abzuwarten, auf welche Veränderungen wir uns in nächster Zeit noch freuen dürfen.

Von wegen Generation Spaß

Auch der im Vorfeld des diesjährigen 121. Deutschen Ärztetag durchgeführte Dialog mit jungen Ärztinnen und Ärzten war aus meiner Sicht an Provokationen für den Nachwuchs kaum zu überbieten. Auf der einen Seite stand ein Arzt des Typus Dinosaurier, seines Zeichens Chefarzt einer großen Klinik, der sehr merk-

würdige Ansichten über die Arbeitswelt junger Mediziner*innen von heute vertrat. Auf der anderen Seite stand eine junge Ärztin in Weiterbildung, Katharina Thiede, die Familie und Beruf unter einen Hut bringt und sich eine besser strukturierte Ausbildung zur Fachärztin wünscht.



Foto: privat

Vier jungen Ärztinnen hat der DÄB die Reise nach Erfurt möglich gemacht: v.l.n.r. Dr. med. Viyan Sido, Wajima Safi, Dilan Sert und Melanie Linsmeier

Endstation Hoffnung?

Die Stimmung bei dieser Diskussion, an der sich viele von uns rege beteiligten, war außergewöhnlich emotional. Vor allem völlig überholte Aussagen wie „Ein guter Chirurg zu sein, ist nicht mit Familie vereinbar“ oder „Chirurgie ist kein Fach für Frauen“ versetzten den Saal in Aufruhr und sorgten bei uns für Kopfschütteln. Fakt ist, dass viele junge Ärztinnen und Ärzte nach dem Studium

mit unrealistischen, idealistischen Vorstellungen in die Arbeitswelt starten: Sie wollen Patienten helfen, Leben retten und sind dafür auch bereit, lebenslang zu lernen. Sie wollen allerdings, vor allem in den operativen Fächern, in einer strukturierten, der Weiterbildungsordnung angepassten Ausbildung lernen und wünschen sich flexible Arbeitszeiten. Doch der Alltag sieht oft anders aus, wir sind getrieben durch den zunehmenden Druck der Ökonomisierung, der Gewinnmaximierung und auf der Suche nach den richtigen ICD-Kodierungen. Die Unzufriedenheit in der jungen Ärztesgeneration nimmt zu und macht sich insbesondere durch den zunehmenden Ärztemangel bemerkbar.

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass junge Ärztinnen und Ärzte aufgefordert sind, sich auf nationaler und regionaler Ebene für ihre Forderungen nach einer gerechten Weiterbildung einzusetzen. Nur so wird es irgendwann möglich sein, als Ärztin die Facharzttausbildung in der Regelzeit zu beenden und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für alle zu erreichen. Bleibt also abzuwarten, wann endlich die beschlossene Novelle einer kompetenzbasierten (Muster-) Weiterbildungsordnung die Qualität unserer Ausbildung bestimmt und umgesetzt wird. ◀

Dr. med. Viyan Sido ist Ärztin in Weiterbildung zur Herzchirurgin an der Charité Berlin. Viyan Sido hat die Zusatzbezeichnung Notfallmedizin und ärztliches Qualitätsmanagement.

E-Mail: Viyan.Sido@charite.de